

Volksbank Weinheim Stiftung: Hospiz-Organisationen in Weinheim und Bensheim werden mit insgesamt 50 600 Euro unterstützt

„Weil Sterben zum Leben gehört“

Weinheim. Die Volksbank Weinheim Stiftung unterstützt erneut die Hospizbewegung. Das stationäre Hospiz Bergstraße in Bensheim erhielt dieser Tage eine Spende in Höhe von 20 000 Euro. Über 30 600 Euro durfte sich die ambulante Ökumenische Hospizhilfe Weinheim-Neckar-Bergstraße freuen, die ihren Sitz in der Zweiburgstadt hat und unter der Prämisse arbeitet: „Weil Sterben zum Leben gehört.“

Beide Einrichtungen verbindet der Wunsch, Menschen in ihrer letzten Lebensphase zu begleiten und deren Angehörigen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Hospiz stellt ein Konzept und eine Haltung dar, die den sterbenden wie den trauernden Menschen Annahme und Geborgenheit vermitteln will, sagt Sandra Scheffler vom Hospiz Bergstraße. In der festen Überzeugung, dass Sterbende bis zuletzt wertvolle Mitglieder der Gesellschaft sind. In der Aussage „Leben in Würde bis zuletzt“ ist sich Scheffler mit dem Vorsitzenden der Ökumenischen Hospizhilfe Weinheim, Professor Dr. Ulrich Abschagen, und Einsatzleiterin Petra Schnellbach einig.

Auf die Wichtigkeit der Hospizbewegung und Hospizbegleitung für die Gesellschaft wies bei der Spendenübergabe Volksbank-Vorstandssprecher Carsten Müller hin. Aus eigener Erfahrung wisse er, was es bedeutet, Angehörige auf ihrem letzten Weg menschenwürdig zu begleiten.

Ihren „Respekt“ für die professionelle Hilfe auf dem „emotional ge-

prägten letzten Weg“ zollten Müllers Stiftungsvorstandskollegen Klaus Steckmann und Torsten Dämgen. Dämgen wies dabei auf die Quelle hin, aus der die Stiftung gespeist wird. Als „zweckgebundene Treuhandstiftung“ erhält sie Geld von Menschen, die in ihrem Leben „Glück und Erfolg hatten und dies anderen Menschen nun ein Stück weit zurückgeben wollen“.

80 Prozent aller Menschen wünschten sich, zuhause zu sterben, zitierte Abschagen aus einer aktuellen Statistik. Die Wirklichkeit aber sehe anders aus. Die Erfüllung dieses Wunsches sei lediglich 20 Prozent der Menschen vergönnt. „Etwa die Hälfte stirbt im Krankenhaus, rund 30 Prozent in Pflegeheimen und nur wenige in einem stationären Hospiz wie in Bensheim“.

Die Begleiter der ambulanten Hospizhilfe Weinheim dagegen verfügen über kein eigenes Haus und sind auch kein Pflegedienst. „Aber wir arbeiten eng mit Ärzten und Palliativteams zusammen, gehen in die Wohnungen, in Heime und überall dorthin, wo Menschen sterben. Unsere Mitarbeiter geben spirituelle Hilfestellungen, hören zu und versuchen, die Sterbenden auf ihrem letzten Weg so würdevoll wie möglich zu begleiten“, so Abschagen.

Um dies leisten zu können, bedarf es allerdings einer vorherigen professionellen Ausbildung, regelmäßiger Weiterbildung sowie einer ständigen Supervision. Allein 100 Stunden Theorie und 40 Praktikumsstunden in einem stationären

Hospiz schlagen hierfür zu Buche. Allein im vergangenen Jahr wurden durch die Hospizhilfe 82 Sterbende begleitet. Aktuell steht man knapp 30 Menschen zur Seite, die im Sterben liegen.

Hinzu gesellt sich die von der Ökumenischen Hospizhilfe seit einiger Zeit zusätzlich angebotene Trauerbegleitung von Angehörigen, die allein aus Spenden finanziert werden muss. Hier verspüre man eine kontinuierlich wachsende Nachfrage vor allem auch bei jüngeren Betroffenen, so Abschagen. Weil aber auch für die Trauerbegleitung wie das aktuell angelaufene Projekt der „Letzten Hilfe“ eine vorherige Spezialausbildung und Koordination vonnöten ist, sei man für die finanzielle Unterstützung durch die Volksbank Weinheim Stiftung besonders dankbar.

Rund 100 Ehrenamtliche

Zehn Jahre nach der Inbetriebnahme des Hauses stehen in Bensheim derzeit umfangreiche Renovierungsarbeiten an, nannte Scheffler den Verwendungszweck der Spende.

Für jeweils zehn Gäste und auf Wunsch auch für Angehörige ist das Haus eingerichtet. Neben einem hauptamtlich arbeitenden, 40-köpfigen Pflege- und Verwaltungsteam stehen dem Hospiz rund 100 Ehrenamtliche zur Seite. Bis zu 110 Menschen werden in Bensheim pro Jahr gepflegt und erfahren Schmerzlinde- rung, Geborgenheit, Sicherheit und ein Stück Normalität. **emi**



Die richtige Berührung ist auch für schwerkranke Menschen wichtig. Die Ökumenische Hospizhilfe Neckar-Bergstraße bietet deshalb Kurse für die „Letzte Hilfe“ an. Bei einem dieser Kurse entstand unser Bild. **BILD: MARCO SCHILLING**